

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 45

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



Das ist der Mauser. Mit einer selbstgeschnittenen Holzschaufel sticht er sich ein Stück Rasen heraus, und zwar dort, wo die Maus oder der Maulwurf erst einen kleinen Haufen gemacht haben oder wie man sagt: wenig gestoßen haben. Es ist anzunehmen, daß sie an diesen Stellen noch weiter wühlen werden



Er sucht mit der Hand den Gang. Oft kommen mehrere Gänge bei einem Maushaufen zusammen. Manche hören nach einiger Zeit wieder auf, es sind die blinden Gänge. Der Mauser muß aber den rechten, langen Gang haben, dort sitzt die Maus drin. Mit einem Rütlein kann er ausprobieren, welcher Gang der rechte ist, indem er von der Oberfläche aus in die Erde hineinstößt. Da, wo der Gang ist, geht das Rütlein leichter in den Boden hinein als da, wo kein Gang drunter ist. Warum? Weil eben die Höhlung des Gangs das Rütlein leicht durchläßt!



Nun wird die Falle gespannt. Sie besteht aus Kupfer. Der Ring muß zwischen die zwei Arme der Falle hineingezwängt werden. Neue Fallen sind manchmal schwer aufzusperrten. Der Bub muß mit aller Kraft der Hand den Griff der Falle zusammendrücken. Dann geht sie vorn auseinander. Hie und da gleitet der Ring aus und die Falle schnappt zu, da heißt es: auf die Finger aufgepaßt!

AUFNAHMEN
BOLLINGER



Ein armer, in der Falle gefangener Schär. Er ging wie sonst durch seinen Gang, der seine Wohnung ist, stieß an den Ring der Falle, sie schnappte zu und erdrückte ihn. Vielleicht ist's notwendig, daß die Schäre oder Maulwürfe so sterben müssen, aber das soll eure jungen Herzen nicht hindern, ein wenig Mitleid mit ihnen zu haben



Die gespannte Falle wird vorsichtig in den Gang hineingeschoben. Der Ring darf nicht gegen ein Hindernis stoßen, sonst springt er aus, und die Falle schnappt zu. Ist die Falle richtig am Ort, schließt der Junge den Gang nach außen mit einem Rasenstück wieder zu, damit kein Licht in den Gang fällt, und damit die Maus die Falle nicht sieht. Ein Rütlein wird an dem Platz in den Boden gesteckt, damit der Junge die Stelle wieder findet, wo er die Falle in die Erde gesteckt hat

Liebe Kinder, ihr habt alle schon die Maushaufen in den Wiesen gesehen. Das ist die Erde, welche die Mäuse oder der Maulwurf an die Oberfläche schaffen, wenn sie unten in der Erde ihre Gänge bauen. Es geht zu wie bei den Menschen; wo gebaut wird, gib't Erdhaufen! Der Bauer liebt diese Erdhaufen aber gar nicht. Sie hindern ihn beim Mähen, sie hindern das Gras beim Wachsen, obendrein ärgert er sich über die vielen Mäuse, weil sie ihm die Wurzeln der Gräser im Boden drin abfressen. Was tut er? Er geht auf die Mäusejagd. In manchen Dörfern gib't einen Mann, der Mauser genannt wird, und der den ganzen Tag im Frühling oder im Herbst nichts anderes tut, als Mäuse fangen. Dafür zahlt ihm die Gemeinde einigen Lohn. In andern Dörfern gehen die Buben mit ihren Fallen in die Wiesen hinaus und fangen die Mäuse. Für jede abgelieferte Maus bekommen sie vom Gemeindevorstehermann oder vom Säckelmeister des Dorfes 20 Rappen. Für einen gefangenen Maulwurf gib't sogar 40 Rappen. Die Maulwurfsfelle braucht man nämlich, um Maulwurfspelze zu machen. Solche Pelze kann man in der Stadt oft sehen, wenn die gutangezogenen Frauen spazieren oder beim Tee sitzen. Es muß mancher Maulwurf sterben, bis so ein ganzer Pelzmantel beisammen ist. Aber eben: die Maulwürfe schädigen den Bauern. Es gibt aber gescheite Leute, die sagen, daß der Maulwurf Engerlinge frißt und deshalb auch nützlich ist. Die Meinungen sind verschieden, es ist schwer zu wissen, was nun besser sein mag, die Maulwürfe zu bekämpfen oder sie leben zu lassen. Ihr seht: die Erwachsenen wissen auch nicht immer alles so ganz genau. Nicht einmal die alltägliche Sache mit dem Maulwurf. — Ich zeige Euch heute ein paar Bilder von einem kleinen Mauser der so alt ist wie Ihr und grüße Euch herzlich

Euer Unggler Redakteur.